



WSW.info

Das Kundenmagazin der WSW-Unternehmensgruppe 158/2014

Die Waldbewohner

Bei Wind und Wetter

www.wsw.info  

WSW 

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wuppertal ist anerkanntermaßen eine ausgesprochen grüne Stadt. Es gibt kaum einen Punkt im Tal, von dem aus man nicht in ein paar Minuten im Wald ist. Die Wuppertaler nutzen diesen glücklichen Umstand gerne und auf vielfältige Weise. Wir waren im Wald unterwegs und haben mit den Menschen gesprochen, die dort ihre Zeit verbringen. Dass umweltfreundlich nicht immer teuer sein muss, haben die WSW jetzt am Röttgen und am Domagkweg bewiesen. Dort wurden zwei Blockheizkraftwerke auf Biogas umgestellt. Der Gewinn für die Umwelt: 3 300 Tonnen weniger CO₂. Völlig klimaneutral sind auch die neuen Velotaxis, die seit einiger Zeit in der Stadt unterwegs sind. Wir haben eine unterhaltsame Testfahrt gemacht. Verpassen Sie nicht unseren Videobeitrag zu diesem Thema auf www.wsw.info. Spaß vor einem ernsten Hintergrund hatten die Kinder beim Besuch der WSW Busschule. Da gab es von leichter Hand viele nützliche Tipps zum Verhalten an der Haltestelle und im Bus. Auch hier waren wir mit der Videokamera vor Ort.

Viel Spaß beim Lesen wünscht



Holger Stephan
(Chefredakteur www.wsw.info)



Die drei Symbole, die Sie unter einigen Artikeln finden, zeigen an, dass es in unserer elektronischen www.wsw.info weiterführende Informationen, mehr Bilder oder Filme und eine Kommentarfunktion gibt. Schauen Sie einfach rein unter www.wsw.info.



Hier finden Sie weiterführende Informationen zum Text.



Hier sehen Sie noch mehr Bilder zum Thema.



Hier finden Sie Videobeiträge zum Thema.



Seite 18



Seite 26



Seite 14

News

Neuigkeiten, Informationen, Termine 3

Online

Apps, Videos und exklusive Inhalte 9

Energie

BHKW: Umstellung auf Biogas 13
Energie kompakt 16

Unternehmen

WSW-Sponsoring 25

Freizeit

Velotaxis in Wuppertal 6
Grünes Wuppertal: Menschen im Wald 10
Antiker Webstuhl von Familie Sohn 14
Jugendfarm: Ein Schaf unter Eseln 18
Schwul-lesbische Kaiserwagenfahrt 22
Allgäu-Orient-Rallye: Wupperkamele 30

Verkehr

Interview: Busfahrer als Dienstleister 8
Abo Oho!: Führung im Wuppertaler Zoo 20
Schulkinder in der WSW Busschule 26
Fotos: Neue Schwebbahnwagen 28

MOBILITÄT: Das Ab-in-die-City-Ticket

Damit Sie auch während der Teilspernung der Bundesstraße 7 wegen des Döppersberg-Umbaus ganz entspannt zum Shoppen, Bummeln, Kaffeetrinken und Ausgehen in die Wuppertaler Innenstadt kommen, gibt es seit dem 21. Juli bei der WSW mobil ein ganz besonderes Ticket. Mit dem neuen Ab-in-die-City-Ticket fahren bis zu fünf Personen für nur 6,50 Euro in die Stadt. Gültig ist das Ticket mit der Preisstufe A jeden Samstag ganztägig und für alle öffentlichen Verkehrsmittel in ganz Wuppertal.

FERIENAKTIONEN: Erlebnisreiche Sommerferien

Auch dieses Jahr haben in den Sommerferien wieder die beliebten Zooführungen und die tollen Wanderungen mit dem Sauerländischen Gebirgsverein stattgefunden. Groß und Klein hatten jede Menge Spaß und das Wetter zeigte sich auch von seiner besten Seite – ob im Zoo beim Entdecken der Tiervielfalt oder beim Wandern durch die grünen Anlagen Wuppertals. Es waren tolle Aktionen! Herzlichen Dank sei an dieser Stelle den wunderbaren Mitarbeitern des Wuppertaler Zoos und den Wanderführern des Sauerländischen Gebirgsvereins ausgesprochen. Ohne Sie wären diese Ferienangebote nicht möglich.

Bei bestem Wetter genossen große und kleine Zoobesucher die Führungen.



ABOTICKET: Kunden werben Kunden

Die WSW mobil kann rund 88 Millionen Fahrgäste im Jahr verzeichnen, 77 000 davon sind Abonnenten. Vielleicht sind Sie sogar einer davon? Dann möchten wir Ihnen unser Kundenwerben-Kunden-Programm wärmstens ans Herz legen. Wenn Sie mit Ihrem AboTicket zufrieden sind, dann empfehlen Sie uns doch einfach weiter. Für jeden auf Ihre Empfehlung hin entstandenen Neuvertrag erhalten Sie zum Dank eine exklusive Prämie von den Wuppertaler Stadtwerken. Den entsprechenden Antrag dafür erhalten Sie in unseren WSW MobiCentern in Elberfeld und Barmen.

So erreichen Sie uns

WSW-Zentrale

Telefon 0202 569-0 · Fax 0202 569-4590
www.wsw-online.de · wsw@wsw-online.de

WSW mobil

MobiCenter

Elberfeld: Wall 31
Barmen: Alter Markt 10

Fahrplanauskünfte und Tarifberatung

Telefon 0180 6 504030
(Festnetz 0,20 Euro/Anruf; Mobil 0,60 Euro/Anruf)
mobicenter@wsw-online.de

Lob & Kritik

Telefon 0202 569-5250
kritik.verkehr@wsw-online.de

WSW Energie & Wasser

TelefonServiceCenter

Telefon 0202 569-5100
Fax 0202 569-5190
energie.wasser@wsw-online.de

Energieberatung

Telefon 0202 569-5151
Fax 0202 569-805151
energieberatung@wsw-online.de

KundenCenter

Elberfeld: Turmhof 6
Barmen: Alter Markt 10

Einzahlungen am Kassenautomaten

Hauptverwaltung: Bromberger Straße 39–41

WSW Beschwerdemanagement

Telefon 0202 569-5150
beschwerde@wsw-online.de

WSW Entstördienst im Notfall

Gas/Wasser/Fernwärme/Abwasser
Telefon 0202 569-3100
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938755

Strom

Telefon 0202 569-3000
Notfall bei Festnetzstörungen 0172 2938760

Fundbüro

Rathaus Barmen, Wegnerstraße 7
Telefon 0202 563-6718

HERKUNFTSNACHWEISE: Offiziell grüner Strom von der AWG

Die Abfallwirtschaftsgesellschaft mbh Wuppertal (AWG) darf einen Teil des Stroms, der bei der Müllverbrennung produziert wird, nun gemäß dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) als Erneuerbare Energie (EE) kennzeichnen. Für mehr als 50 Prozent der im Müllheizkraftwerk (MHKW) auf Korzert erzeugten Strommenge hat die AWG nun entsprechende Herkunftsnachweise erhalten.

Über die Hälfte der Abfälle, die dort verbrannt werden, sind biogenen Ursprungs. Die bei der thermischen Nutzung der Abfälle frei werdende Energie wird mithilfe von Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) zur Produktion von Strom und Wärme genutzt, die anschließend in das Netz der Wuppertaler Stadtwerke eingespeist werden. Dies war auch bisher schon der Fall, allerdings

hat die AWG erst jetzt mit den Herkunftsnachweisen die Möglichkeit, die so produzierte Energie auch als erneuerbar zu kennzeichnen. In einem Biomassekraftwerk passiert im Grund nichts anderes als in einem Müllheizkraftwerk, nur dass dort ausschließlich biogene Brennstoffe verwendet werden. Als zusätzliches Umweltmerkmal können MHKW zudem für sich in Anspruch nehmen, über eine wesentlich effektivere Rauchgasreinigung zu verfügen. Allerdings gibt es für den grünen Strom aus Müllheizkraftwerken keine Subventionierung gemäß EEG, wie sie für Strom aus Solar-, Windkraft- oder Biomasseanlagen geleistet wird. Pro Jahr kann die AWG nun über 65000 MWh regenerativen Strom erzeugen. Um die gleiche Menge mit Windkraft zu erzeugen, würde man etwa 13 Anlagen benötigen.



Erneuerbare Energie: Das AWG-Müllheizkraftwerk auf Korzert hat die nötigen Herkunftsnachweise erhalten.

INFOVERANSTALTUNGEN:

September 2014

■ 11.09.	MM-Tour Ronsdorf	12.00–14.00 Uhr
■ 16.09.	MM-Tour Dieselstraße Schleife	10.00–12.00 Uhr
■ 17.09.	DRK Johannes-Rau-Platz	13.00–18.00 Uhr
■ 23.09.	MM-Tour Barmen Bahnhof	08.00–11.00 Uhr
■ 25.09.	MM-Tour Neumarkt	10.00–14.00 Uhr
■ 27.09.	Vohwinkel-Tag	09.00–18.00 Uhr

■ MobiMobil-Tour ■ MM-Tour/DRK-Blutspende ■ Wassermobil

KLIMASCHUTZ: Neue WSW-Busse besonders effizient

Die WSW haben ihre Busflotte mit insgesamt 14 neuen Mercedes-Citaro-Bussen modernisiert. Zwölf davon sind Gelenkbusse und zwei Midi-Busse. Die Fahrzeuge verfügen über eine verbesserte Abgastechnik und erfüllen die Euro-VI-Abgasnorm. Außerdem verbrauchen sie nur noch 50 Liter Diesel-Kraftstoff auf 100 Kilometern. Ältere Modelle benötigen 55 Liter. Nach Herstellerangaben spart ein einziger neuer Citaro-Bus etwa 2,6 Tonnen an CO₂-Ausstoß pro Jahr. Insgesamt haben die WSW 3,7 Millionen Euro in die Flottenmodernisierung investiert.

Schlüsselübergabe: Andreas Meyer (WSW mobil), Alexander Kols (Mercedes), Ulrich Jaeger (WSW mobil) und Uwe Kleist (Mercedes)



MAPOGRAPHY: Wuppertal als Schmuckstück an der Wand

Wuppertal ist vielleicht nicht die schönste Stadt Deutschlands, aber es ist eine tolle Stadt mit einer besonderen geografischen Lage im Tal. Und das Wichtigste ist: Wir als Wuppertaler lieben unsere Stadt. Die Schwebebahn, die grünen Höhen, die engen Straßen auf der Talachse – all das hat einen ganz eigenen Charme. Nun können Sie sich Wuppertal in einer ganz besonderen Art und Weise ins Haus holen: mit der Wuppertal-Mapography. Der Umriss unserer Heimatstadt wird auf diesem Kunstdruck mit den Namen der einzelnen Stadtteile ausgefüllt.

Wuppertal typographisch: Der neue WSW-Verkaufsartikel ist in den MobiCentern erhältlich. Siehe auch Seite 12.



TALSPERRENWÄLDER: PEFC-Gütesiegel bestätigt

Seit 2003 ist der Forstbetrieb der WSW nach den Richtlinien des PEFC zertifiziert. Diese Zertifizierung wurde nun im Rahmen eines externen Audits bestätigt. PEFC steht für „Programme for the Endorsement of Forest Certification“, zu Deutsch: „Programm für die Anerkennung von Forstzertifizierungssystemen“. Durch das PEFC-Siegel wird bestätigt, dass die Stadtwerke ihre Forstflächen so bewirtschaften, dass der Wald in seiner Substanz und mit den ökologischen Funktionen erhalten bleibt. So achten die WSW unter anderem darauf, dass in ihren Wäldern nicht mehr Holz geschlagen wird als wieder nachwächst und forsten Flächen, auf denen Bäume gefällt wurden, regelmäßig mit standortgerechten Baumarten wieder auf. Die WSW stellen ferner sicher, dass die Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt in den Talsperrenwäldern erhalten bleibt. Um diese wichtigen Aufgaben erfüllen zu können, setzen die WSW auf eigenes qualifiziertes Personal.

Auditor Hendrik van Riewel von der Zertifizierungsgesellschaft LGA Intercert bescheinigte einen guten Pflegezustand der forstlichen Bestände, hohe Struktur-



Qualifizierte Forstwirtschaft: Hendrik van Riewel (LGA Intercert), Harald Reif, Martin Spettmann und Friedrike Mürkens (WSW Energie & Wasser AG)

und Baumartenvielfalt sowie fachlich gute Ausführung der Arbeiten. Davon konnte er sich vor Ort bei einer mehrstündigen Betriebsbesichtigung überzeugen.

Aus den beiden Talsperren der Wuppertaler Stadtwerke, Herbringhamen und Kerspe, wird Rohwasser für die Trinkwasseraufbereitung im Wasserwerk Her-

bringhausen gewonnen. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung trägt wesentlich zur Güte des Rohwassers bei. Die Forstwirtschaft gemäß den PEFC-Richtlinien ist also ein wichtiger Baustein, um die gute Qualität des Trinkwassers für die Wuppertaler Bevölkerung langfristig sicherstellen zu können.

KLIMASCHUTZ: Grüne Aktionswochen im Juni

Mit den grünen Energieprodukten der Wuppertaler Stadtwerke können Privatkunden einen echten Beitrag zum lokalen und globalen Klimaschutz leisten. Besonders attraktiv war der Einstieg in die umweltfreundlichen Produkte WSW Strom Grün und WSW Erdgas Grün während der grünen Aktionswochen der WSW im Juni. Als Begrüßungspaket für Neukunden gab es in dieser Zeit nämlich einen Startbonus von 15 Euro, ein Klimaschutzbuch Wuppertal 2014 sowie ein Schreibset mit echten grünen Swarovski-Steinen. Viele Kunden nutzten das Angebot und beziehen nun zu hundert Prozent regenerativ erzeugten Strom oder fördern mit WSW Erdgas Grün UN-Klimaschutzprojekte mit Gold Standard. Mehr Informationen zu WSW Strom Grün und WSW Erdgas Grün gibt es im Internet unter www.wsw-online.de/energie sowie in den WSW KundenCentern.



Die Credit- und Volksbank ist neuer WSW Strom Grün-Kunde: Axel Giesick (WSW-Vertriebsleiter), Andreas Feicht (WSW-Vorstandsvorsitzender), Andreas Hiller (CVB-Abteilungsleiter), Heinz-Günter Wahle (CVB-Vorstandsvorsitzender) und Hardy Burdach (CVB-Vorstand)

Man fühlt sich ein wenig wie ein Promi: Passanten gucken erstaunt, Busfahrer gestikulieren freudig, Kinder winken am Straßenrand. Dabei gilt die Aufmerksamkeit natürlich nicht dem Passagier, sondern dem Gefährt, in dem man sitzt. Es handelt sich um ein überdimensioniertes Dreirad, ähnlich einer Riksha. „Papamobil“ nennt es Marmaris Macit liebevoll. Man kennt die Vehikel zwar aus anderen Großstädten, aber in Wuppertal gab es die klimaschonenden Velotaxis bisher nicht. Die Testfahrt startet am Wall, wo die Velotaxis – bisher sind erst drei Stück unterwegs – häufig stehen und auf Fahrgäste warten. „Da haben wir einen Vorteil, wir können Wege nutzen, die ein Taxi nicht befahren darf“, sagt Macit. Er

wäre tatsächlich etwas steil, aber hinten herum über Friedrich- und Wilhelmstraße ist es dank des Elektroantriebs kein Problem.

Den Elektromotor kann der Fahrer bei Belieben zuschalten, man hört es an einem leichten Sirren. Für die Wuppertaler Berge ist die elektrische Unterstützung sinnvoll. „Und auch den Fahrgästen gibt es ein gutes Gefühl, wenn sich der Fahrer nicht so abstrampeln muss“, sagt Marmaris Macit. „Unsere Velotaxis tanken ausschließlich grünen Strom der Wuppertaler Stadtwerke, was die Taxis auch in dieser Hinsicht absolut umweltfreundlich macht.“ Außerdem wurden alle Fahrzeuge aus dem WSW Klimafonds gefördert, so Macit. Der Akku hält etwa

Euro pro Tag. Die Einnahmen können die Fahrer – bisher gibt es nur eine weibliche Fahrerinnen – komplett behalten. Jeder könne Fahrer werden, sagt Macit. Nur einen Führerschein und Ortskenntnisse müsse man besitzen. Denn über das Wuppertal Marketing werden auch Stadtrundfahrten angeboten. Eine Stunde kostet 25 Euro für maximal zwei Erwachsene und ein Kind.

Der Weg ist das Ziel

Vom Karlsplatz geht es über die Morianstraße Richtung City-Arkaden. Weiter als die Poller an der Hofaue darf man allerdings nicht fahren. Über den Döppersberg radeln wir dann zum Islandufer. Macit fährt defensiv, lässt Autos passieren, wenn es eng wird. An der Straße Mäuerchen gibt es wieder Fahrradwege. Macit freut sich, dass die Stadt immer mehr in die Infrastruktur für Fahrradfahrer investiert. Die Nordbahntrasse und das dadurch zunehmende Interesse der Wuppertaler am zweirädrigen Untersatz habe ihn überhaupt auf die Idee der Velotaxis gebracht, erzählt er. „Wir bringen Urlaubsfeeling in die Stadt.“ Außerdem sehe man die Stadt anders aus einem Velotaxi heraus, man gleitet ruhig (mit höchsten 20 km/h) an den Häusern vorbei, achtet mehr auf Details, kann mehr genießen. Dabei hilft auch das große Glasdach.

Als Shuttle-Fahrzeug diente das Velotaxi schon beim Langen Tisch Ende Juni. Auch bei Veranstaltungen am Schloss Lüntenbeck wird das Fahrzeug eingesetzt, um die Gäste vom Parkplatz runter zum Schloss und wieder zurück zu bringen. Einige Fahrgäste lassen sich direkt aus Elberfeld über die Nordbahntrasse dorthin fahren. Oder von Heckinghausen zum Zoo in 90 Minuten. Schließlich sei der Weg das Ziel, sagt Macit. Man kann sich ein Velotaxi auch vorbestellen – allerdings mit etwas Vorlauf, schließlich sind momentan nur drei Fahrzeuge im Einsatz. Eine Kabine ist weiß und trägt die Aufschrift „Just married“ – eine Hochzeitskutsche auf drei Rädern. Die freundlichen Blicke der Mitmenschen sind den Passagieren darin auf jeden Fall sicher.

Weitere Informationen zum Thema gibt es unter www.wuppertal.velotaxi.de.

Weiterlesen:
www.wsw.info



FREIZEIT: Velotaxis in Wuppertal

Frischluft und Beinarbeit

Seit dem Sommer verkehren drei umweltfreundliche Velotaxis im Stadtgebiet. Egal ob Nordbahntrasse oder Innenstadt, die Dreiräder und ihre Fahrer sind flexibel und können zur Not immer einen Elektromotor zuschalten.

ist einer der beiden Velotaxi-Betreiber, die diese umweltfreundliche Idee nach Wuppertal gebracht haben. Manchmal steigt er selbst in sein Taxi und kutschiert Fahrgäste herum – einfach so aus Spaß.

Einmal Kurzstrecke

Den Wall entlang geht es Richtung Rathaus und Klotzbahn. Auch hier stehen die Velotaxi-Fahrer gerne und warten auf Kundschaft. Beliebt sei es, ein kurzes Stück wie zum Beispiel die Neumarktstraße entlang Richtung Laurentiusplatz zu fahren. Normalerweise kostet ein Kilometer drei Euro, eine kurze Strecke wie diese wäre aber Verhandlungssache, wie man überhaupt immer über den Preis reden kann. Wir fahren am Eingang zur Rathaus-Galerie vorbei Richtung Karlsplatz. Auf dem Kopfsteinpflaster wird es rumpeliger. Die Klotzbahn weiter hoch

90 Kilometer, dann muss er wieder ans Stromkabel gehängt werden; wenn es viel bergauf geht, ist die Reichweite geringer. „Viele Fahrer haben den Ehrgeiz, ohne die elektrische Unterstützung auszukommen“, sagt Macit, der sonst mit Hausverwaltungen und Immobilien sein Geld verdient. Für ihn sind die Velotaxis ein nettes Nebengeschäft, das er mehr aus seiner Überzeugung als passionierter Fahrradfahrer betreibt. „Wir machen das aus Spaß, können experimentierfreudig sein, ohne dass wir davon leben müssen“, erklärt der 37-Jährige.

Die Velotaxis finanzieren sich über die Werbung auf den Fahrzeugen. Die Stadtwerke werben dort etwa für ihren grünen Strom und das Von der Heydt-Museum für seine Pissarro-Ausstellung. Macit und sein Kompagnon Andreas Henkel vermieten die Velotaxis an Fahrer für zehn



Ein ungewöhnlicher Anblick in Wuppertal: Marmaris Macit und Fahrgäste im Velotaxi.

Ingo Sommer:
„Die Kollegen
müssen auf eine
Vielzahl von
Dingen achten.“

VERKEHR: Interview mit dem Betriebsleiter Bus

Neulich im Bus

Busfahrer ist ein verantwortungsvoller Beruf: Neben dem eigentlichen Fahren werden zusätzliche Dienstleistungen angeboten. Ingo Sommer ist der Vorgesetzte der fahrenden Gilde und erläutert im Interview, was das bedeutet.

Herr Sommer, wie hat sich der Beruf des Busfahrers in den vergangenen Jahren verändert?

Das ist längst kein reiner Fahrdienst mehr. Die Kollegen müssen auf eine Vielzahl von Dingen achten. Nehmen wir zum Beispiel das Verzehrvorbot in den Bussen, das wir vor einigen Jahren eingeführt haben, nachdem es immer wieder Beschwerden der Fahrgäste aufgrund von Gerüchen und/oder Verschmutzungen gegeben hatte. Das müssen die Fahrerinnen und Fahrer im Interesse unserer Kunden durchsetzen, was nicht immer einfach und angenehm ist.

Führt das nicht oft zu Diskussionen? Natürlich. Vor allem im Nachtexpress sind die Kollegen sehr gefordert. Will der ein oder andere Fahrgast doch oft nicht einsehen, dass der letzte Döner nicht im Bus gegessen werden darf, oder ist alkoholisiert und manchmal so aggressiv, dass sogar die Polizei hinzugezogen werden muss.

Wird das Verbot denn immer durchgesetzt? Können die anderen Fahrgäste etwas tun? Hier sind alle gefordert. Besonders die, die sich belästigt fühlen. Unsere Fahrer werden hier gerne unterstützen, denn während der Fahrgastwechsel sehen die auch nicht immer alles, besonders in den Gelenkbussen. Möglich ist auch, dass manche Kollegen vielleicht mal die Auseinandersetzung wegen eines Brötchens scheuen. Insgesamt hat sich das Verzehrvorbot aber bewährt, die Fahrzeuge kommen mittlerweile wesentlich sauberer ins Depot zurück.

Welche sonstigen Serviceleistungen können Kunden im Bus noch in Anspruch nehmen?

Beispielsweise funken unsere Fahrer auch mal für die Kunden. Wenn man zum Beispiel dem Fahrer beim Einstieg sagt,

dass man gerne zur Haltestelle XY ein Taxi haben möchte, dann bestellt dieser das kostenfrei.

Nach 20 Uhr darf man auch mal auf der Strecke aussteigen?

Ja, tatsächlich, wir halten auch auf Zuruf. Das ist vor allem für die Außenbereiche interessant, wo die Haltestellen weiter auseinander liegen. Wenn man sich rechtzeitig meldet und ein gefahrloser Ausstieg möglich ist, dann kann man auch unterwegs mal aussteigen und sich so einen längeren Fußweg ersparen.

Es fahren aber nicht nur Busfahrer im Dienste der WSW mobil?

Nein, in Außengebieten, in denen sich der Betrieb einer Buslinie nicht lohnt, bieten wir ein AnrufSammelTaxi an. Es gibt wie beim Bus einen Fahrplan. Man muss nur 20 Minuten vorher seinen Fahrtwunsch anmelden und wird dann zur Abfahrtszeit von einem Taxi eingesammelt.

Herr Sommer, vielen Dank für dieses Gespräch.

Weiterlesen:
www.wsw.info



ONLINE: Apps, Videos und exklusive Inhalte

Ein Klick für **mehr**

Jede wsw.info können Sie auch bequem als E-Journal lesen. Besuchen Sie uns auf www.wsw.info und nutzen Sie auch Ihre Chance auf einen weiteren Gewinn bei unserem Online-Fehlersuchspiel. Folgende zusätzliche Themen und Videos warten auf Ihren Klick.

Kleine Fahrgäste, großer Lerneffekt
Wenn Sylvia Schmid sich auf den Fahrersitz des Linienbusses schwingt, ist Action garantiert. Bei der WSW Buschule zeigt sie den kleinen Teilnehmern hautnah, auf was es bei der Busfahrt ankommt – und das löst nicht selten einen echten Aha-Effekt aus.

Mein Freund, das Schaf
Das etwas in die Jahre gekommene Schaf namens Aurelia ist das letzte auf der Kinder- und Jugendfarm am Rutenbecker Weg. Seine Artgenossen starben an einer Viruserkrankung. Jetzt zählen die dort lebenden Esel zu den liebsten Weggefährten des flauschigen Farmbewohners.

Geschichte zum Anfassen
Der antike Jacquard-Bandwebstuhl von Familie Sohn ist gewissermaßen der Urahn der modernen Computer. Siegfried Sohn erzählt im wsw.info-Video von der beeindruckenden Technik aus dem vorletzten Jahrhundert und den aufwendigen Restaurierungsarbeiten.

Elektrische Rikschas
Mit den neuen Velotaxis, die seit dem Sommer in Wuppertal zur Verfügung stehen, lässt sich die Stadt auf ganz neue Art entdecken. Sie sind echte Hingucker und noch dazu umweltfreundlich. Im wsw.info-Video sprechen wir mit Marmaris Macit, einem der Betreiber, über die Vorteile der Stadtflyter.

ONLINE-GEWINNSPIEL: Herbstzeit ist Drachenzzeit

Wenn der Wind die Blätter von den Bäumen bläst, dann ist es höchste Zeit, die Drachen steigen zu lassen. Mit dem hochwertigen Lenkdrachen Merlin von Level One klappt das leichter denn je. Der schicke Zweileiner mit rund zwei Meter Spannweite fliegt schon beim kleinsten Lüftchen und eignet sich sowohl für Einsteiger als auch für Experten. Der Merlin ist ein echtes Allroundtalent, das der ganzen Familie ein Lächeln auf die Lippen zaubert. Mit dabei: eine aktuelle Ausgabe des Magazins Kite & Friends, extraweiche und stabile Lenkschlaufen von Kitec sowie ein Climax Leinenset. Gehen Sie jetzt in unserem Online-Journal auf Fehlersuche.

Für Anfänger und Experten:
der Merlin von Level One

9 wsw.info 158/2014

Försterin Ute Nolden-Seemann liebt die Arbeit im Burgholz, reist aber auch gerne ans Meer.



FREIZEIT: Menschen im Wald

Über Stock und Stein

Es sind die kleinen und größeren Waldgebiete, die Wuppertal zur grünen Oase machen. Dort tummeln sich nicht nur zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, sondern auch die Bürger dieser Stadt. Wir haben mit drei davon gesprochen.

Es ist nass und ungemütlich an diesem Morgen. Man könnte meinen, das Treffen mit dem Gründer des Waldkindergartens in der Forestastraße wäre gewissermaßen ins Wasser gefallen. Doch wer sich den täglichen Umgang mit und in der Natur als Erziehungskonzept auf die Fahnen geschrieben hat, den schockt ein bisschen Regen natürlich nicht ab. Im Gegenteil. Sven Beba ist sichtlich gut gelaunt, als er aus dem provisorischen Unterschlupf, einer kleinen, offenen Holzlagerhalle vom Forstamt, kommt. „Ich komme sofort. Ich muss noch eben eine Anmeldung machen“, sagt er mit einem Lächeln und natürlich mit der passenden Regenbekleidung am Leib. Die Nachfrage nach Plätzen in dem Waldkindergarten sei enorm, erzählt der 40-Jährige. Und die Kinder kommen aus dem gesamten Stadtgebiet. Der gelernte Erzieher hat über ein Jahr an der Planung gearbeitet, jetzt ist die Vorfreude auf den Startschuss im August groß.



Sven Beba: „Die Kinder beschäftigen sich im Wald automatisch mit der Umgebung.“

Es ist alles da

„Angefangen hat alles mit der Frage: Was brauchen Kinder wirklich?“, so Sven Beba, der selbst Vater einer kleinen Tochter ist. „Während meiner Arbeit im klassischen Kindergarten ist mir aufgefallen, dass Kinder und Erzieher bei Ausflügen in die Natur immer wesentlich entspannter waren. Die Kinder beschäftigen sich meist automatisch mit ihrer Umgebung, Spielzeug braucht es da nicht. Es ist alles schon da.“ Außerdem bietet der Wald jede Menge natürliche Herausforderungen, die sich positiv auf die motorische Entwicklung auswirken. Sven Beba hat sich mit dem Waldkindergarten aber auch selbst einen

Wunsch erfüllt. Er ist ein echter Naturbursche, der auch in seiner Freizeit gerne im Wald unterwegs ist. Sein großer Traum: eine Reise in die riesigen kanadischen Wälder.

„Das Laufen im Wald ist für mich der beste Ausgleich für meine Büroarbeit.“

Waldpädagogik und Städtereisen

Ortswechsel ins Staatsforst Burgholz. Im hier ansässigen Waldpädagogischen Zentrum (WPZ) arbeitet Ute Nolden-Seemann. Die Försterin ist hier für Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik zuständig. Zu den regelmäßigen Besuchern zählen unter anderem Schulklassen, Kindergartengruppen sowie Kinder und Jugendliche aus dem offenen Ganztage. Ute Nolden-Seemann ist eine aufgeschlossene und sympathische Erscheinung. Sie passt einfach hierher – auch wenn sie den heimischen Wäldern gelegentlich den Rücken kehrt: „Wenn ich privat entspannen will, ist mir das Meer lieber. Ich mache auch sehr gerne Städtereisen. Im Wald kann ich meinen beruflichen Blick einfach nicht ablegen“, erklärt die Försterin. Beim kurzen Rundgang durch das angrenzende Waldgebiet gerät sie dann aber doch ins Schwärmen. „Das hier sind Mammutbäume. Meine Lieblingsbäume.“ Die wirklich riesigen Exemplare, so erklärt sie uns, könne man zum Beispiel in Kalifornien sehen. „Das ist schon ein Erlebnis. Neben den Bäumen dort fühlt man sich wirklich winzig.“ An einem sonnigen Ferientag tummeln sich auf dem Gelände des WPZ viele verschiedene Gruppen. Meistens sieht man Schulkinder. Einige machen Stockbrot oder klettern, ein paar Jungs spielen Fußball und alle fühlen sich hier sichtlich wohl. Sogar ein Schmuckkurs wird angeboten. Die achtjährige Paula ist eine der Teilnehmerinnen. Sie trägt einen selbstgemachten Steinhänger um den Hals und eine gegrillte Bratwurst auf einem

Stock. Sie will gerne wieder hierherkommen, erzählt sie mit leuchtenden Augen.

Freier Kopf und frische Luft

Dass der Wald nicht nur für Naturliebhaber und Kinder interessant ist, weiß Norbert Korte. Er schätzt vor allem die vor Sonne und Regen schützenden Blätter der Bäume, wenn er sich zum Laufen aufmacht. Außerdem liebt er die Abwechslung. „Ich versuche jeden Tag nach Feierabend zu laufen“, so der drahtige 63-Jährige. Er ist erster Vorsitzender des Leichtathletik-Clubs Wuppertal und Mitinitiator alljährlich stattfindender Laufevents wie dem Wuppertaler Volkslauf und dem Wald- und Crosslauf. „Ich laufe seit meiner Jugend. Früher wurde man dafür oft belächelt. Heute läuft ja jeder, die meisten allerdings ohne Wettkampfgedanken“, sagt Herr Korte. Das Waldgebiet rund um den Müngstener Brückenpark ist seine Trainingsstrecke. Hier kennt er jede Wurzel. „Das Laufen im Wald ist für mich der beste Ausgleich für meine Büroarbeit beim Jugendamt“, erklärt Norbert Korte. Sein Anspruch geht aber über die reine Freizeitbeschäftigung hinaus: „Ich



Leidenschaft Laufen: Norbert Korte (63) läuft jeden Tag.

laufe auch heute noch bei Wettkämpfen mit“, sagt er stolz. Sport, Erholung, Frischluft. Die Intentionen der Waldbesucher sind vielfältig. Das birgt natürlich auch ein gewisses Problempotenzial. „Wenn Fahrradfahrer und Spaziergänger aufeinandertreffen, ist gegenseitige Rücksicht gefragt. Mir persönlich ist aber kein Fall bekannt, wo wirklich etwas passiert ist.“ Das Miteinander funktioniert also – vielleicht liegt das auch einfach an der entspannenden Wirkung des Waldes.

Weiterlesen:
www.wsw.info





Wuppertaler Meisterwerk



Mapography
(In verschiedenen
Farben erhältlich)
14,50 Euro



Trinkglas
5,00 Euro



Baumwolltasche
1,00 Euro



Windlicht
4,95 Euro



Baseballcap
4,95 Euro



Schlüsselanhänger
5,95 Euro

Immer eine gute Idee: die WSW-Souvenirs für jede Gelegenheit. Erhältlich in den MobiCentern Barmen und Elberfeld.



WSW-Vorstandsvorsitzender Andreas Feicht und GWG-Geschäftsführer Oliver Zier beim Ortstermin am Röttgen.

ENERGIE: Ausbau der dezentralen Energieversorgung

Bio im Tank

Die WSW betreiben am Röttgen und am Domagkweg zwei Heizzentralen mit Blockheizkraftwerken. Diese wurden jetzt modernisiert und auf den Betrieb mit Biogas umgestellt. 600 Haushalte erhalten nun Wärme, die zum größten Teil CO₂-frei produziert wird.

Am Röttgen sowie am Domagkweg betreiben die WSW jeweils eine Heizzentrale und ein Nahwärmenetz. Darüber werden rund 600 Wohnungen, ein Schwimmbad, eine Schule und mehrere Geschäfte mit Wärme versorgt. Außer den Heizkesseln haben die Stadtwerke an beiden Standorten auch Blockheizkraftwerke installiert, die sowohl Strom als auch Wärme in umweltschonender Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) produzieren. Bisher wurden die Anlagen mit Erdgas betrieben. Nun haben die WSW sie modernisiert und den Betrieb auf Biogas – genauer: auf Biomethan – umgestellt. Durch den Wechsel von dem fossilen auf den regenerativen Brennstoff können pro Jahr 3300 Tonnen an CO₂-Ausstoß vermieden werden.

Strom, Wärme, Klimaschutz

„Für die Wärmeversorgung der angeschlossenen Kunden werden sowohl die erdgasbetriebenen konventionellen Heizkessel als auch die BHKW genutzt“, erläutert WSW-Projektleiter Uwe Diekmann. In Summe wird die Heizwärme aus den beiden Heizzentralen jetzt zu 70 Prozent CO₂-frei produziert. Das Betriebskonzept sieht vor, die BHKW rund um die Uhr laufen zu lassen, während die ergänzenden Heizkessel nur bei zusätzlichem Wärmebedarf, etwa im Winter, anspringen. Dadurch wird sichergestellt, dass der Großteil der Wärme tatsächlich umweltfreundlich entsteht und außerdem permanent Strom erzeugt wird. Die WSW gehen davon aus, dass in der Heizzentrale Röttgen künftig vier Millionen

Kilowattstunden Wärme pro Jahr erzeugt werden, davon stammen rund drei Viertel aus dem Biogas-BHKW, das außerdem zwei Millionen Kilowattstunden Strom produziert. In der etwas kleineren Heizzentrale am Domagkweg sind es drei Millionen Kilowattstunden Wärme und eine Million Kilowattstunden Strom. Die neuen BHKW verfügen über eine Wärmeproduktionsleistung von jeweils 207 Kilowatt und 140 Kilowatt für die Stromerzeugung. Anders als die Wärme fließt der Strom nicht direkt in die Haushalte im Quartier, sondern wird ins Netz eingespeist. Weil er regenerativ mit Biogas erzeugt wird, erhalten die WSW dafür eine Vergütung gemäß Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Deswegen wird die umweltfreundliche Wärme aus den BHKW für die Kunden auch nicht teurer, obwohl die Brennstoffkosten für Biogas deutlich über denen von Erdgas liegen.

Versorgung ohne lange Wege

Mit Heizzentralen wie den beiden am Röttgen und am Domagkweg sind die WSW bereits vor rund 15 Jahren in die dezentrale Energieversorgung eingestiegen. Auch Blockheizkraftwerke haben die Stadtwerke schon früh eingesetzt. Beide liegen mittlerweile voll im Trend. Viele Kommunen wetteifern um Fördergelder für kleinere KWK-Anlagen. Die Städte Wuppertal, Remscheid und Solingen waren diesbezüglich zuletzt erfolgreich. Vom Land Nordrhein-Westfalen erhalten die drei bergischen Städte gemeinsam Förderungen als KWK-Modellkommunen. Damit können diverse KWK-Projekte, die die Städte gemeinsam mit ihren Stadtwerken entwickelt haben, bis 2017 umgesetzt werden.

Konkret geht es beispielsweise um KWK-Projekte – also Blockheizkraftwerke – am Eckbusch sowie in der Elberfelder Nordstadt, die im Wettbewerbskonzept beschrieben sind und gemeinsam mit den WSW entwickelt wurden. Die BHKW dort wären noch einmal deutlich größer als die WSW-Anlagen am Röttgen und am Domagkweg.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Der erste Computer

Die Familie Sohn aus Wichlinghausen beherbergt einen funktionierenden Jacquard-Bandwebstuhl aus längst vergangenen Zeiten. Siegfried Sohn lässt sie bei einer Besichtigung wieder aufleben.

Das sogenannte Shed ist nach Norden ausgerichtet, um das Sonnenlicht, das auch heute noch durch die steile Glasseite des typischen Zackendachs fällt, in einem ganz bestimmten Winkel einzufangen. „Das war damals ideal für Färber und Weber, um die Farben zu erkennen“, sagt Siegfried Sohn. Seit Generationen hat seine Familie ihren Lebensunterhalt mit der Bandweberei verdient – und die Erinnerungen daran bewahrt der 72-Jährige wie einen Schatz.

Zeichen der Zeit

Die Schwelle zum Dachstuhl des alten bergischen Wohnhauses an der Nornenstraße markiert den Wechsel in eine längst vergangene Zeit. Geradezu majestätisch ragen fünf hölzerne Bandwebstühle hoch in den Raum, jeder einzelne gut drei Meter hoch und vier Meter breit, gefertigt aus dunklem Holz, angeschafft 1895 von Sohns Großvater August. An einem Heizkörper im Jugendstil hängt eine alte schwarze Schürze, in einem robusten Holzregal liegt eine grob verarbeitete Feile aus schwerem Metall. Ein Wandkalender zeigt den Monat August 1971. Daneben steht ein Halbautomat, eine Spulmaschine aus dem Jahr 1890. Es gibt ein Stehpult, darauf sind 114 Jahre alte Spielzeuge aufgebaut.

Die Atmosphäre scheint noch dieselbe zu sein wie damals, als in dem Lohnbetrieb gearbeitet wurde. Es wirkt, als hätten die Bandweber eines Tages Feier-

abend gemacht – und damit die Zeit angehalten. „Ich habe alles so gelassen, wie es war“, sagt Siegfried Sohn und lenkt die Aufmerksamkeit auf das wohl beeindruckendste aller Schmuckstücke im Shed: den Jacquard-Bandwebstuhl in der Mitte des Raumes. Mit seinen insgesamt 5 100 Kettfäden wirkt er wie eingesponnen. Er ist bestückt mit 120 Schiffchen, die je eine Garnrolle tragen. 30 Gänge gewährleisten, dass 30 Bänder auf einmal gewebt werden können. Der Webstuhl ist vierspülige, das bedeutet, dass eine Grundfarbe mit drei Einwebungsfarben kombiniert werden kann.

Leidenschaft und Tradition

„Die Jacquard-Maschine ist der erste Computer der Welt, sie kann jeden einzelnen Faden separat heben und senken“, sagt Siegfried Sohn, und ihm ist deutlich anzusehen, dass er über ein Thema spricht, für das er höchste Leidenschaft empfindet. Kein Wunder: Der 1941 geborene Wuppertaler hat nahezu sein ganzes Leben mit der Bandweberei verbracht. Er weiß alles über die großen Maschinen, an denen schon sein Großvater Bänder und Etiketten gewebt hat. Davon zeugen Borden in einem Weidenkörbchen: rote, goldene, weiß-lila gestreifte, bunte und mit Blumen gemusterte.

Bis zu zwölf Stunden täglich hat Siegfried Sohn in dem Betrieb gearbeitet, samstags einen halben Tag, um im Anschluss die Webstühle zu säubern und

zu ölen. Als Bandweber in der dritten Generation erlebte er um 1975 die Automatisierung der Anlagen – wenn auch nicht im eigenen Betrieb –, den Ausstieg seines Vaters Ernst Sohn, der mehr als 70 Jahre Bänder gewebt hatte, und schließlich die Stilllegung der Webstühle im Jahr 1980.

Einsatzbereit

Loslassen konnte Siegfried Sohn die Bandweberei nicht. Zusammen mit seinem Freund Reinhard Hahne – ein Messingschild am Webrahmen erinnert an den inzwischen Verstorbenen – hatte Siegfried Sohn diesen einen besonderen Bandwebstuhl im Shed vor vier Jahren reaktiviert. „Wir haben die Maschine ganz auseinandergenommen und Hunderte Stunden damit verbracht, sie wieder instand zu setzen.“ Und tatsächlich: Als Siegfried Sohn den massiven Webstuhl in Bewegung bringt, sieht man, wie aus den unzähligen Fäden Etikettenbänder entstehen.

Woche für Woche und Jahr um Jahr steigt er zwischen April und November die schmalen Treppen zu seinem Kleinod hinauf, um nach dem Rechten zu sehen – und führt es auf Wunsch auch gern vor. Während die Maschine läuft und Besucher sich bemühen, den schnellen Bewegungen von Harnisch, Schusskasten, Ketten und Spulen zu folgen, erklärt der gelernte Bandweber mit rosigen Wangen anschaulich jedes technische Detail. Zwischendurch gibt es auch interessante Anekdoten: aus einer Zeit, die so ganz anders ist als das, was Menschen heute Tag für Tag erleben.

*Siegfried Sohn:
„Wir haben die Maschine auseinander-
genommen und
Hunderte Stunden
damit verbracht, sie
wieder instand zu
setzen.“*

ENERGIEKOSTEN: Tarifwechsel bei den WSW kann sich lohnen

Wer bei den Energiekosten sparen will, denkt dabei meist an Einsparmaßnahmen, die den Energieverbrauch im Haushalt senken können. Das ist natürlich sinnvoll. Es gibt aber noch eine weitere Möglichkeit, wie man darüber hinaus seine Ausgaben für Strom und Wärme effektiv reduzieren kann: den Tarifwechsel. Wie andere Versorger auch bieten die Wuppertaler Stadtwerke ihren Kunden unterschiedliche Produkte für die Versorgung mit Strom und

Gas an. Je nach Haushaltsgröße und Verbrauch kann das eine oder das andere Preismodell günstiger sein. Ein Vergleich zeigt, dass es sich durchaus lohnt, die Alternativen zu prüfen. Ein Beispiel: Die jährlichen Stromkosten für einen durchschnittlichen Drei- bis Vierpersonenhaushalt (3500 Kilowattstunden) belaufen sich im Tarif WSW Strom Standard (Grundversorgung) auf 1.092,21 Euro. Im Tarif WSW Strom Smart sind es nur

1.036,74 Euro. Das bedeutet eine jährliche Ersparnis von 55,47 Euro. Gerade für Privathaushalte sind die Smart-Produkte der WSW bei Strom und Gas fast immer günstiger als die Standardtarife. Und der Wechsel ist ganz einfach: Auftragsformulare gibt es auf www.wsw-online.de oder in den WSW KundenCentern. Ausfüllen, abschicken – fertig! Eine Produktberatung gibt es außerdem telefonisch unter 0202 569-5100.

UMWELTSCHUTZ: WSW Klimafonds bei den Kunden beliebt

Rund 700 Kunden haben im ersten Halbjahr 2014 Förderungen aus dem WSW Klimafonds in Anspruch genommen. Den meisten Anklang fanden die Zuschüsse für stromsparende Kühl- und Gefriergeräte. Über 600 Mal wurden die Gutscheine für Geräte der höchsten Energieeffizienzklasse bei Partnern im Wuppertaler

Elektrofachhandel eingelöst. Beliebt waren außerdem die Förderungen für die Anschaffung von Pedececs, Hocheffizienzpumpen für Heizungen und die Nutzung solarthermischer Anlagen. Und das kommt vor allem dem Klima zugute: Mit den in den ersten sechs Monaten des Jahres umgesetzten Maßnahmen können

dauerhaft Einsparungen von mehr als 100 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr erzielt werden. Neu im Förderprogramm ist ein Zuschuss für Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung bei Altbauansanierungen. Der Zuschuss beträgt 800 Euro je Wohneinheit. Mehr Infos unter www.wsw-online.de/klimafonds.

Ein Herz für unser Klima: das Leitmotiv des WSW Klimafonds.



HERBSTAKTION:

Energiekosten sparen mit Wärmebildern

Seit dem 1. September bieten die WSW allen Hausbesitzern wieder die Möglichkeit, Infrarotbilder ihrer Häuser anfertigen zu lassen. Das Angebot umfasst sechs Wärmebilder, mit denen Wärmeverluste an Dach, Fassade und Fenstern wirkungsvoll aufgespürt werden können. Die Kosten für die Thermografie-Bilder betragen für WSW-Kunden 99 Euro, andere Interessierte zahlen 149 Euro. Telefonische Anmeldung bis zum 31. Dezember 2014 unter 0202 569-5151. Mehr Infos dazu unter www.wsw-online.de.



ENERGIESPARTIPP

Die ideale Temperatur im Kühlschrank liegt bei etwa +6 °C, im Gefrierschrank bei –18 °C. Wichtig beim Standort: eine niedrige Umgebungstemperatur und viel Freiraum zwischen Wand und Rückseite. Öffnen Sie die Tür immer nur kurz und prüfen Sie regelmäßig die Dichtungen.

Weitere Energiespartipps finden Sie als Podcasts auf www.wsw-online.de.



HEIZEN: WSW Wärme senkt die Kosten

Hausbesitzer, die ihre Heizungsanlage austauschen oder modernisieren wollen, sollten dies am besten vor Beginn der Heizperiode erledigen. Nicht nur weil bei fallenden Temperaturen die volle Heizleistung wieder zur Verfügung stehen soll, sondern auch, weil sich auf diese Weise die bessere Energieeffizienz einer neuen Heizung am stärksten auf die Energierechnung auswirkt – in Form geringerer Heizkosten. Diese Erfahrung hat auch Eberhard Golz, Vorsitzender des Eigentümer-Beirats eines Mehrfamilienhauses in Dönberg, gemacht. Gemeinsam mit den anderen Eigentümern stellte er mithilfe der WSW die Wärmeversorgung von Öl auf Gas um. Dadurch sollen zukünftig rund 1.000 Euro im Jahr eingespart werden. Für den Austausch der 23 Jahre alten Ölheizung gegen eine moderne Gasheizung nutzte die Eigentümerge-

meinschaft das Heizungs-Contracting der Stadtwerke. WSW Wärme umfasst die Finanzierung, Planung und Montage einer neuen sowie die Demontage und Entsorgung der alten Heizungsanlage. Zum Paket gehören außerdem Wartung, Instandhaltung und ein 24-Stunden-Einstörsdienst während der Vertragslaufzeit.



Sparen mit WSW Wärme: Vorsitzender Eberhard Golz und seine Frau Gabriele.

Die WSW-Energieberater hatten den Eigentümern die Vorteile des Angebots ausführlich erläutert. „Am Ende waren alle überzeugt, dass es genau die richtige Lösung für unsere Wärmeversorgung ist“, so Eberhard Golz. In dem Dönberger Mehrfamilienhaus mit sechs Wohnungen kommt jetzt ein hocheffizienter Kessel mit Brennwerttechnik zum Einsatz. Gegenüber Niedertemperaturkesseln wird damit ein zusätzliches Einsparpotenzial von 15 bis 20 Prozent – also 500 bis 800 Euro pro Jahr – realisiert. Die Einbauarbeiten durch eine Wuppertaler Fachfirma waren nach drei Tagen erledigt. Seit Juni steht die neue Anlage zur Verfügung. Eberhard Golz und die Miteigentümer sehen der kommenden Heizperiode gelassen entgegen. Weitere Infos zu WSW Wärme gibt es telefonisch bei der WSW Energieberatung unter 0202 569-5151.



*Tierisch liebenswert:
Aurelia und die Esel
sind eine echtes
Highlight auf der
Kinder- und Jugend-
farm.*

FREIZEIT: Jugendfarm Burgholz

Schaf unter **Eseln**

Auf der Wuppertaler Kinder- und Jugendfarm lebt das Schaf Aurelia in Gesellschaft von drei Eseln. Wegen einer ansteckenden Krankheit darf das Tier nicht mit Artgenossen zusammen sein.

Die Sonne scheint auf das Gelände am Rutenbecker Weg. Aurelia ist es in ihrem dicken Wollkleid sichtlich zu warm. Sie trottet unter das Dach im Esel-Areal. Von ihrem Schattenplatz aus hat sie ihre beiden Freunde Rocco und Elvis gut im Blick. Das ist dem acht Jahre alten Schaf sehr wichtig. Die Esel sind seine engsten Angehörigen.

Das verlassene Schaf hörte auf zu weinen. Es hatte eine neue Familie gefunden.

Zusammen mit Artgenossin Graziella war Aurelia 2006 als Lamm aus dem hessischen Dreieich auf die Kinder- und Jugendfarm gekommen. Dort lebte sie mit anderen Schafen und Ziegen – wie es sich für ein gewöhnliches Herdentier gehört. Nach wenigen Jahren erkrankten sämtliche Schafe und Ziegen an einem Virus und starben. Bald war nur noch Anton Tünnemann übrig, ein alter, krankheitsresistenter Schafbock. Und Aurelia.

Jutesack als Weggefährte

„Als Anton 2012 an Altersschwäche gestorben war, hat Aurelia ganz doll geweint“, erinnert sich Andrea Hedemann von der Kinder- und Jugendfarm. Das Schaf brüllte ohne Pause, ließ Mit-

arbeiter wie Gäste gleichermaßen zweifeln. Neue Schafe oder Ziegen hinzuzuholen, war nicht möglich, denn auch Aurelia trägt den tödlichen Virus in sich.

Wie also dem Tier aus seiner Einsamkeit heraushelfen? „Wir haben einen Anton-Dummy gebaut“, erzählt Andrea Hedemann. „Ein Jutesack mit alter Wolle von Anton Tünnemann.“ Den trugen die Kinder und Jugendlichen fortan über die Farm – mit Aurelia im Schlepptau. Hedemann: „Sie bewegte sich nur noch zusammen mit dem Sack.“

Der löste sich aber bald auf, eine neue Lösung musste her. Andrea Hedemann recherchierte im Internet. Dort hieß es, Esel würden häufig als Begleittiere von Schafen gehalten. Sie fragte sich durch diverse Foren – und bekam fast nur Kritik: „Ich wurde beschimpft, viele schrieben, wir sollten Aurelia keulen lassen.“

Liebe auf den ersten Blick

Doch Aurelia ist bis auf ihr Übergewicht fit. „Sie hat ein Hinkebeinchen und manchmal eine Rotznase“, sagt Hedemann. Statt der Tötung wagte das Farmteam den Versuch und schaffte Eselin Anna mit Sohn Rocco an. Andrea Hedemann beschreibt den Moment des Kennenlernens als nahezu magisch: „Sie haben sich gesehen – und die Sache war klar.“ Das verlassene Schaf hörte auf zu weinen. Es hatte eine neue Familie gefunden.

Seitdem lebt Aurelia zusammen mit ihren Eseln. Inzwischen sind es drei. Zu Anna (5) und Rocco (2) kam Spielgefährte Elvis (6) hinzu. Ob Wanderausflug, Bürsten oder Fressen: Aurelia ist immer dabei. „Sie weicht den Eseln nicht von der Seite“, sagt Hedemann. Sogar ein kleines Halfter hat das Schaf bekommen. Es läuft aber lieber frei herum. Natürlich stets in Sichtweite von Anna, Rocco und Elvis.

Kinder- und Jugendfarm

Auf dem Gelände am Rutenbecker Weg leben viele verschiedene Tierarten, die von Kindern und Jugendlichen versorgt werden können. Pädagogische Mitarbeiter, AGH-Kräfte, Ehrenamtliche und weitere Helfer kümmern sich um den Betrieb. Es gibt unter anderem einen offenen Bereich, regelmäßige Gruppen sowie ein Inklusionsprojekt für Kinder mit und ohne Behinderung.

Kontakt

Rutenbecker Weg 167
Telefon 0202 741901
www.jugendfarm-wuppertal.de

Weiterlesen:
www.wsw.info





VERKEHR: Zoo Wuppertal

Blick hinter die Kulissen

Der Wuppertaler Zoo ist einer der ältesten Deutschlands. Seit 1881 gibt es ihn und seitdem erkunden Groß und Klein regelmäßig die tolle Anlage im Westen der Stadt.

Tierarten entdecken, Jungtiere bestaunen und einen schönen Tag verbringen – das alles verbindet man mit einem Besuch im Zoo. Doch was passiert hinter den Kulissen? Wie viele Tierpfleger sind hier beschäftigt? Wie werden die gefährlichen Raubtiere gefüttert? Und wie hoch ist der Futterverbrauch pro Tag? Alle Antworten auf diese Fragen bekommen Sie bei unserem exklusiven Abo Oho!

Event. Der ehemalige Zoodirektor Karl-Joachim Flender wird Sie durch den Wuppertaler Zoo führen und Ihnen dabei einen Einblick in die Organisation und die täglichen Arbeiten geben. Besuchen Sie mit ihm zusammen die Arbeitsräume des Zoos und entdecken Sie die Futtermeisterei. Selbstverständlich werden während der Führung auch die vielen tierischen Bewohner des Zoos bewundert.

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Als Abo-Kunde zahlen Sie einen ermäßigten Eintritt und die Führung ist kostenlos. Die Führung beginnt am 18. Oktober 2014 um 11 Uhr. Die Teilnehmeranzahl ist begrenzt. Bitte melden Sie sich frühzeitig telefonisch unter 0202 563-3600 an.

Der Abo Oho!-Partner:

Zoo Wuppertal
Telefon 0202 2747-0
www.zoo-wuppertal.de



Ihr Abo – Ihre Vorteile

www.wsw-abooho.de

Ab in die Tiefe

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Tauchanfänger können an unserem „Discover Scuba Diving“-Programm für 15 anstatt sonst 29 Euro teilnehmen. Weisen Sie uns bitte bei der Anmeldung darauf hin, dass Sie ein Abo-Kunde der WSW sind.

Der Abo Oho!-Partner:

Tauchcenter Wuppertal – Meeresauge
Telefon 0202 2522864
www.meeresauge.de



Steigen Sie hoch hinaus

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Unsere jungen Kunden, die ein SchokoTicket oder YoungTicketPlus im Abo haben, können ihr Klettertalent nun zu einem besonders günstigen Preis testen. Für zehn Euro statt sonst 17,50 Euro wird ein 1,5-stündiger Einsteigerkurs angeboten. Zudem erhält man zehn Prozent Rabatt beim Kauf eines Kletter-Einsteigersets.

Der Abo Oho!-Partner:

DAV Kletterzentrum Wupperwände
Telefon 0202 250 39 58
www.wupperwände.de



Sicher zu Hause

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Der Hausnotrufdienst des DRK hat schon vielen Menschen in Not geholfen. Über einen Sender am Körper kann der Teilnehmer rund um die Uhr Hilfe rufen. Der monatliche Abo Oho!-Preis für den Hausnotruf beträgt 32,50 anstatt sonst 36 Euro.

Der Abo Oho!-Partner:

Deutsches Rotes Kreuz
Telefon 0202 8906-117
www.drk-wuppertal.de



Testen Sie Ihre Fahrerqualitäten!

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Hier können Sie mit Ihrem AboTicket durchstarten: Mit dem Abo Oho!-Racing-Ticket können Sie 2 x 11 Minuten für nur 16 Euro mal so richtig Gas geben.

Der Abo Oho!-Partner:

Formel Eins Indoor Kartbahn
Telefon 0202 740050
www.formel-eins-kartbahn.de



Lesen frei Haus

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Als Ticket-Abonnent erhalten Sie sieben Zeitschriften zum Vorzugspreis von 7 Euro pro Woche druckfrisch frei Haus. Ohne Mindestlaufzeit. Jeder weitere Titel für wöchentlich 50 Cent extra.

Der Abo Oho!-Partner:

Daheim Liefer-Service GmbH
Leserkreis Daheim
Telefon 0202 555644
www.leserkreis.de



Eine Reise in die Vergangenheit

Ihr Abo Oho!-Vorteil:

Das Buch „Wupperrauschen“ von Siegfried Becker und Klaus-J. Burandt erinnert an das Wuppertal der 50er- und 60er-Jahre. Abo-Kunden erhalten das lesenswerte Buch für nur 8 anstelle von 9,90 Euro. Es ist in den WSW MobiCentern Alter Markt 10 in Barmen und am Wall 31 in Elberfeld erhältlich.

Der Abo Oho!-Partner:

WSW MobiCenter
www.wsw-online.de



FREIZEIT: Schwule und Lesben in Wuppertal

Gleich und Gleich

Der Verein Wupperpride e. V. organisiert seit fünf Jahren die schwul-lesbische Kulturwoche rund um den Christopher Street Day (CSD). Zum Programm gehört auch eine Fahrt im Kaiserwagen.

Hostess Gloria Knallenfalls hat sich für die CSD-Sonderfahrt im Kaiserwagen in ihren schönsten Fummel geschmissen. „Es hat zwei Stunden gedauert, bis die Brüste am richtigen Platz waren“, verrät sie den Fahrgästen. Und von da an ist klar: An der Dame ist nicht alles echt. Gloria heißt auch nicht Gloria, sondern Mike. Heute führt sie beziehungsweise er die Gäste auf der knapp einstündigen Fahrt durch Geschichte und Gegenwart der Lesben und Schwulen in Wuppertal. Und da gibt es einiges zu erzählen. Zum Beispiel die Geschichte von der ehemaligen Leiterin der Infektionsstation des Klinikums am Arrenberg, Dagmar Melz. Sie war es, die in den 1980er-Jahren den ersten Aids-Patienten in Wuppertal behandelte. Was heute eine Selbstverständlichkeit ist, erforderte vor dreißig Jahren großen Mut. Dagmar Melz musste sich gegen den Widerstand einiger konservativer Ärzte und persönliche Anfeindungen durchsetzen.

Homosexualität als Straftat

Auch wenn Elberfeld und Barmen schon während der Weimarer Republik zu den Hochburgen schwul-lesbischen Lebens in Westdeutschland gehörten, so spielte sich das Leben der meisten Homosexuellen doch eher im Verborgenen ab. Neben einigen szenebekanntem Bars und Kneipen gab es zahlreiche informelle Treffpunkte, an denen sich vor allem homosexuelle Männer trafen, sogenannte „Klappen“. Häufig befanden sich diese in Stadtparks oder öffentlichen Toiletten. Noch bis 1994 standen nach § 175 des Strafgesetzbuches sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe. Ein unrühmliches Kapitel deutscher Rechtsgeschichte. Zu den Men-

schen, die öffentlich Straffreiheit für Homosexuelle forderten, gehörte die 1869 in Elberfeld geborene Frauenrechtlerin und Sexualreformerin Helene Stöcker. Ein Denkmal vor der Volkshochschule in der Auer Schulstraße erinnert an sie. Besonders im Nationalsozialismus sahen sich Schwule einer verstärkten Verfolgung ausgesetzt und der § 175 wurde verschärft. Es drohten bis zu fünf Jahre Zuchthaus und die anschließende Verbringung in ein Konzentrationslager. So wurde der Wuppertaler Musiker Wilhelm Heckmann 1937 zunächst ins KZ Dachau deportiert und dann nach Mauthausen. Heckmann überlebte die Lagerhaft – anders als die Wuppertaler Alfred Kremer und Karl Paul Paetzel, die beide im Konzentrationslager starben. Für sie wurden zwei Stolpersteine an ihren letzten Wuppertaler Wohnsitzen installiert.

Einsatz für Toleranz

Der Verein Wupperpride wurde 2009 gegründet, um den jährlich stattfindenden Christopher Street Day in Wuppertal mit einem Straßenfest zu feiern. Die Party bildet den Abschluss der schwul-lesbischen Kulturwoche, die Konzerte, Vorträge und Filmvorführungen umfasst. „Durch die Veranstaltungen in der Kulturwoche können wir wichtige Inhalte transportieren“, erläutert Olaf Wozniak, der gemeinsam mit Anne Simon den Vereinsvorstand von Wupperpride bildet. Eine mühsame Arbeit, die aber Früchte trägt. Vor fünf Jahren stand das Thema „Homosexualität und Alter“ im Mittelpunkt. Damals folgten einige Alten- und Pflegeheime der Einladung, über die speziellen Bedürfnisse von lesbischen und schwulen Heimbewohnern zu dis-

kutieren. „Vielen Einrichtungen ist oft nicht klar, dass ihre Bewohner auch eine homosexuelle Biografie haben können“, erklärt Wozniak. Erfreulich sei, dass es in manchen Heimen inzwischen eine größere Sensibilität gebe, auch dank der Arbeit von Wupperpride. So konnte das Eröffnungskonzert der Kulturwoche mit der lesbischen Songwriterin Carolina Brauckmann in dem städtischen Altenheim Wuppertaler Hof stattfinden. In diesem Jahr richtete Wupperpride den Blick auf die Situation von schwulen und lesbischen Jugendlichen in der Schule. „Leider sehen sich heute viele Jungen und Mädchen mit gleichgeschlechtlicher Neigung dem Mobbing ihrer Mitschüler ausgesetzt“, berichtet Anne Simon. Gleichzeitig treffen Jugendliche heute auf besonders stark ausgeprägte Rollenbilder, das eindeutig Männliche und das eindeutig Weibliche werden betont. Wer davon abweicht, hat es schwer. Eine wichtige Anlaufstelle für junge Lesben und Schwule zwischen 14 und 27 Jahren ist die Jugendgruppe „Bezaubernde Jeannies“, die sich einmal in der Woche in den Räumen der Wuppertaler Aidshilfe trifft (www.bj-wuppertal.de).

Vergangenheit und Gegenwart

Der Kaiserwagen ist unterdessen schon wieder auf der Rückfahrt Richtung Vohwinkel. Auch der Namensgeber des Oldtimer-Zuges, Kaiser Wilhelm II., hat übrigens einen eigenen Platz in der Geschichte der Homosexualität. In der sogenannten Eulenburg-Affäre zwischen 1906 und 1908, einem der größten Skandale des Kaiserreichs, ging es um homöerotische Neigungen in Wilhelms engstem Beraterkreis. Der Kaiser wollte nichts damit zu tun haben und ließ seine Vertrauten fallen. Wie sich die Zeiten ändern: Heute ist der Wagen des homophoben Regenten für die Rechte der Schwulen und Lesben in Wuppertal unterwegs.

Stolpersteine

Die Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig sollen an die Opfer der NS-Zeit erinnern. Dazu werden an dem von ihnen letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing in den Boden eingelassen. Mittlerweile findet man solche Stolpersteine in über 500 Orten Deutschlands und in mehreren Ländern Europas. www.stolpersteine.eu



Die Fahrt mit dem Kaiserwagen gehört zum festen Bestandteil des CSD. Anne Simon, Gloria Knallenfalls und Olaf Wozniak von Wupperpride.



WSW STROM SMART BOX

wppt: kommunikation



Ihr Zuhause. Von überall.

Die WSW Strom Smart Box ist Ihr günstiger Einstieg ins Zuhause-Management. Steuern Sie die elektrischen Geräte in Ihrem Haushalt ganz bequem per Smartphone, Tablet oder PC – rund um die Uhr, egal wo Sie sich befinden. Machen Sie Ihr Zuhause smart!



www.wsw-online.de/smartbox

WSW

UNTERNEHMEN: WSW-Sponsoring

Wir sind dabei ...

Die Wuppertaler Stadtwerke sind tief mit den Menschen im Tal verbunden. Dieses Heimatgefühl wird auch durch regelmäßiges Sponsoring von Projekten, Einrichtungen und Veranstaltungen deutlich.

Weiterlesen:
www.wsw.info



1



2



4



3

1 Makoge Wuppertal:

Wuppertal gilt als Hochburg des Mandolinenspiels. So verfügt die Hochschule für Musik und Tanz über die bundesweit einzige Professur für Mandoline. Die Mandolin-Konzertgesellschaft (makoge) hat im Laufe der Zeit eines der renommiertesten Laien-Zupforchester Deutschlands aufgebaut. Neben regelmäßigen Konzerten bietet die makoge auch Workshops an. Am 16. November lädt die makoge zum Herbstkonzert in der Historischen Stadthalle. www.makoge-wuppertal.de

2 Pro Mirke e. V.:

Nach 160 Jahren Badebetrieb musste das Freibad Mirke 2011 aus finanziellen Gründen seine Pforten schließen. Im gleichen Jahr übernahm der Verein Pro Mirke das Bad und versucht es seither zu erhalten. Das Gelände wird als Location für Kunstaktionen und Konzerte genutzt. In aufblasbaren Becken und einem provisorischen Pool kann gebadet werden. www.pro-mirke.de

3 Langer Tisch 2014:

Die Stadtwerke beteiligten sich am Langer Tisch 2014 mit einem Familienfest am Schauspielhaus. Dort lockten Bungee-Trampolin, Kletterturm oder Streetball. Viele nutzten die Gelegenheit auch, um sich die Schwebebahn-Ausstellung anzuschauen oder mit dem Velotaxi zu fahren. Nach dem Familienfest war für die WSW noch lange nicht Feierabend: Die Busse legten Sonderschichten ein und die Schwebebahn fuhr die ganze Nacht.

4 WSW-Mini-WM:

Einmal im Jahr laden die WSW Grundschulen aus Wuppertal zur Mini-WM ein. Auch im Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft traten wieder Grundschulteams in den Trikots der WM-Teilnehmerländer an. 28 Mannschaften waren am 2. Juli dabei. Genauso wichtig wie die Spiele war das Geschehen am Spielfeldrand. Denn für die beste Fanpräsentation gab es Geldpreise, in diesem Jahr gewannen die Fans der Grundschule Kruppstraße. Den Mini-WM-Titel 2014 holte die Grundschule Yorckstraße.

Die achtjährige Nele weiß, worauf es ankommt: „Im Bus muss man sich immer festhalten, sonst kann man zum Beispiel gegen eine Stange knallen.“

VERKEHR: WSW Busschule

Fahrendes Klassenzimmer

Seit 18 Jahren gibt es die Busschule, das Verkehrsprojekt der Stadtwerke für junge Fahrgäste und Senioren. Die Teilnehmer lernen dort stets etwas Neues dazu – auf eindrucksvolle, aber ungefährliche Weise.

Heute war Sylvia Schmid wieder als Busfahrerin unterwegs. Sie hat zwei Kinder in den hinteren Türen eingequetscht, ein Kind auf der Straße übersehen, eines auf dem Bürgersteig angefahren und ein weiteres per Vollbremsung und rasanter Kurvenfahrt quer durch den Wagen fliegen lassen. Ein ganz normaler Vormittag in der WSW Busschule.

Natürlich hat die 49-jährige Mobilitätsberaterin ihre Gäste während des außergewöhnlichen Unterrichts zu keinem Zeitpunkt in Gefahr gebracht. In brenzligen Situationen kommt stets eine große Kunststofftonne namens Wenndie zum Einsatz, um den Teilnehmern die unterschätzten Gefahren im und um das Fahrzeug zu demonstrieren. „Wenn es richtig knallt und man live dabei ist, bleibt viel mehr hängen als in der Theorie“, sagt Sylvia Schmid. An diesem Sommerferientag ist die „Dickie-Hoff-Gruppe“ im WSW-Busbetriebshof Nächstebreck zu Besuch. 13 Schüler aus vier Klassenstufen, ein Praktikant und zwei Betreuerinnen der städtisch-evangelischen Grundschule Dieckerhoffstraße in Langerfeld sowie ein Gast versammeln sich erwartungsvoll um den Bus. Der wird für die nächsten drei Stunden zum fahrenden Klassenzimmer.

Sicherheit geht vor

Das Probe-Einsteigen klappt schon mal. Keiner schubst, keiner steigt auf die Sitze. Trotzdem: „Das machen wir noch mal“, sagt Sylvia Schmid. Tatsächlich verläuft die zweite Runde wesentlich sicherer. Mit Unterstützung der Kinder sammelt die Mobilitätsberaterin Gründe: „Im Bus muss man sich immer festhalten, sonst kann man zum Beispiel gegen eine Stange knallen“, sagt Nele (8). Gemeinsam sucht die Gruppe nach Haltegriffen, spielt Szenen durch und hat sichtbar Spaß an der Mischung aus Überraschungseffekten und Raterunden. Eifrig geben die Schüler ihr Wissen preis, vergleichen Sitzplätze und identifizieren solche, die nur vermeintlich zum Niederlassen einladen. Auch die Konsequenzen eines Platzwechsels während der Fahrt, einer (un)vorhersehbaren Bremsung und nachlässigen Festhaltens werden veranschaulicht. Carmen (8) setzt sich gerade auf und ihre Schultasche vom Schoß zwischen ihre Füße. „Die Rucksäcke kann man neu kaufen, aber uns nicht“, erklärt sie.

Situationen richtig einschätzen

„Es geht nicht darum, die Fahrgäste zu verunsichern“, hebt Sylvia Schmid hervor. „Sie sollen unbeschwert sein, die Fahrten



Praxis statt Theorie: Während der Busschule rummst es auch schon mal ordentlich.

sollen Spaß machen.“ Doch potenzielle Gefahren müssten zur Sicherheit aller erkannt und vermieden werden. „Viele unterschätzen, was passieren kann. Meistens geht ja alles gut“, sagt die Beraterin. Dennoch: Eine unglückliche Kombination aus Ereignissen kann lebensgefährlich werden. Und so lernen die Schüler auch den Nothammer – einen echten Lebensretter – sowie die Bedienung von Nothahn und Türen bei Gefahr kennen. Moritz, mit zwölf Jahren der Größte und Stärkste der Gruppe, darf gegen die

„Wenn es richtig knallt und man live dabei ist, bleibt viel mehr hängen als in der Theorie.“

Scheiben schlagen und treten. Nichts passiert. „Das ist Panzerglas!“, entfährt es Lennart (9). Nicht ganz. Aber Sicherheitsglas. Wenn das splittert, – und das schafft nur der Nothammer – sind die Scherben stumpf. Zum Beweis darf jeder in eine Dose mit glitzernden Glasstückchen greifen. Antonia (8) ist skeptisch, dann grinst sie erleichtert. Auch ihre Finger bleiben unverletzt. Aileen (6), die Kleinste, verzeichnet auch ein Erfolgserlebnis: Ohne Anstrengung öffnet sie die für einen fiktiven Notfall entsperreten Bustüren – bei einem Brand kann das lebenswichtig sein.

Überraschung zum Schluss

Das Highlight hat sich Sylvia Schmid für das Ende der Busschule aufgehoben. Nachdem sie demonstriert hat, dass man auf dem Bürgersteig bis zu zwei Metern vom Bordstein immer noch angefahren werden kann (hier kommt die Kunststoff-Tonne Wenndie erstmals zum Einsatz), steigen alle, inklusive Wenndie, wieder in den Bus. Als Busfahrerin hat die 49-Jährige 1989 bei den Stadtwerken angefangen, kennt ihr Handwerk also von der Pike auf. Nachdem sie sich vergewissert hat, dass alle lebenden Fahrgäste sicher postiert sind, fährt sie los. Und bremst abrupt. Es war nur Schrittgeschwindigkeit, doch Wenndie poltert lautstark durch den Bus. „Wäre das ein Mensch, wäre jetzt der Kopf ab!“, ruft Noel (7) aufgeregt. Mit großen Augen blicken die Kinder auf den Deckel, der sich beim harten Aufprall gelöst hat. Gleich darauf quietschen sie vor Vergnügen, als eine schnelle Fahrt mit Ausweichmanövern folgt. Gut, dass sich alle festhalten – die arme Tonne fliegt schon wieder kreuz und quer durch den Wagen. „Puh“, seufzt Antonia am Ende der Schaukelfahrt erleichtert. „Man muss sich immer festhalten. Egal, wie schnell der Bus ist“, bekräftigt Noel das Gelernte. Alle sind sich einig: Das war nicht nur ein toller Vormittag, sondern auch eine gute Übung für das künftige, sichere Verhalten in Bus, Bahn und an der Haltestelle.

Weiterlesen:
www.wsw.info



VERKEHR: Neue Schwebbahnwagen

Stück für Stück

Der Bau der neuen Schwebbahnwagen ist im Zeitplan. An verschiedenen Orten – derzeit vor allem in Österreich – werden Teile gefertigt. Hier einige Eindrücke.

Die Hammerer Aluminium Industries GmbH aus dem österreichischen Ranshofen wurde von der Vossloh Kiepe GmbH mit der Herstellung der Wagenkästen beauftragt. Von dort aus werden sie ins spanische Valencia gebracht, wo die Wagen dann mit Bauteilen anderer Zulieferer bestückt werden. So kommen die Motoren und Getriebe von der Firma Traktionsysteme Austria bei Wien und die elektrische Ausrüstung wie Klimageräte aus dem Düsseldorfer Vossloh-Werk. Die vorgefertigten Schwebbahnwagen werden dann zur Endmontage per Tieflader nach Wuppertal transportiert. Im Herbst 2015 soll der erste Wagen ankommen. In den folgenden Monaten wird dann montiert und getestet. Weitere Infos zur neuen Schwebbahngeneration gibt es auf www.neue-schwebbahn.de.



Die Firma Hammerer Aluminium Industries verfügt über modernstes Know-how in der Verarbeitung von Aluminium. Besonders innovativ ist das Verfahren des Reib-Rühr-Schweißens, das ausgesprochen langlebige Nähte hervorbringt. In den riesigen Fertigungshallen war die Schwebbahn ein Zwerg. Die neuen leistungsfähigeren und leiseren Motoren kommen auch aus Österreich und sind eine Neukonstruktion.

Unterwegs für einen guten Zweck: das Team Wupperkamele und ihre Ladung – Steine für eine neue Begegnungsstätte in Jordanien.

FREIZEIT: Allgäu-Orient-Rallye

Die Kamele aus Wuppertal

Sechs Wuppertaler haben sich im Rahmen einer Orient-Rallye auf eine lange Reise in Richtung Jordanien gemacht. Mit dabei waren drei gebrauchte Fahrzeuge, einige Steine und jede Menge Abenteuerlust.



Im November 2013 sah Stefan Ackermann im Fernsehen einen Bericht über eine Wüstenrallye. „Das würde ich auch gerne mal machen“, dachte er sich damals. Er ahnte nicht, dass sein Wunsch schon sehr bald in Erfüllung gehen sollte. Sein Freund Holger Rübél, dem er davon erzählte, war ebenfalls begeistert. Kurz darauf stießen die beiden auf die Allgäu-Orient-Rallye, eine Charity-Tour für Amateurfahrer von Süddeutschland nach Jordanien. Genau das, was sie gesucht hatten. Nun fehlten nur noch drei Autos und vier weitere Fahrer, dann wäre das Team komplett. Drei gebrauchte Mercedes-Kombi waren über Gebrauchtwagenbörsen im Internet schnell besorgt und die vier weiteren Team-Mitglieder fanden



Verlässliche Weggefährten: Die Gebrauchtwagen überstanden die Reise mit nur einer Panne.

sich ebenfalls. Stefan Ackermann, der bei den WSW in der Kanalplanung arbeitet, konnte unter anderem seinen Arbeitskollegen Thomas Rohde von der Bauleitung der WSW für das Vorhaben gewinnen. „Wir hatten alle keine Rallye-Erfahrung und sind auch keine Autobastler“, sagen beide. Daher waren sie froh, dass mit Ernst Friedrich Eulenbach wenigstens einer ins Team kam, der Ahnung von Kfz-Technik hat. André Röhl und Johann Mikula machten die Sechsermannschaft schließlich komplett.

Fahren für einen guten Zweck

An der Allgäu-Orient-Rallye, die 2014 schon zum neunten Mal stattfand, nehmen traditionell 111 Teams teil. Davon beteiligt sich jedes mit drei Gebrauchtfahrzeugen, die dann am Ende der Tour in Jordanien versteigert werden. Der Erlös kommt sozialen Projekten zugute – ein Abenteuer für den guten Zweck sozusagen. Zu den Unterstützern der Wupperkamele – so der Name des Teams – gehörten auch die WSW, die unter anderem Bausteine für eine interkulturelle Begegnungsstätte sponserten, die mit Hilfe der Rallye-Teilnehmer in Jordanien errichtet werden soll.

Am 3. Mai ging es dann endlich los. Im Minutenabstand starteten die Teams im strömenden Regen bei fünf Grad in Oberstaufen. Erstes Etappenziel war Istanbul. „Die Strecke konnten wir uns aussuchen. Bedingung war nur, keine Autobahnen zu benutzen. Auch Navis waren Tabu“, erklärt Stefan Ackermann. Anders als die meisten anderen Teams, die den Weg über Bulgarien und Rumänien wählten, fuhren die Wupperkamele über Kroatien. Erste Übernachtungsstation war Triest. Am zweiten Tag wurde Kroatien bis kurz vor die albanische Grenze durchquert. „Albanien war schon etwas abenteuerlich. So große Schlaglöcher auf den Straßen hatten wir noch nie gesehen“, erzählt

„Wir hatten alle keine Rallye-Erfahrung und sind auch keine Autobastler.“

Thomas Rohde. Die sechs Wupperkamele fuhren in 26 Stunden in einem Rutsch durch bis Istanbul. Frühmorgens an der griechisch-türkischen Grenze wurde das erste Fahrzeug des Teams gründlich durchsucht. „Das war nicht so angenehm, vor allem weil das Auto ja ziemlich vollgepackt war“, berichtet Stefan Ackermann. Die Rallye-Neulinge hatten vieles eingepackt, was sich nachher als überflüssig erwies. „Wir hatten ein Toilettentzelt dabei“, lacht Thomas Rohde, „das haben wir auf der Tour kein einziges Mal benutzt.“



Von Oberstaufen nach Jordanien: Die komplette Route wurde ohne Navi bewältigt.

„Die Türkei war ein Traum“, ist Stefan Ackermann von Land und Leuten immer noch begeistert. Ihr Weg führte von Istanbul über Ankara nach Ordu am Schwarzen Meer, weiter in den Osten nach Van und schließlich nach Iskenderun an der Mittelmeerküste, wo die Autos nach Haifa verschifft wurden. Überall



Camping rustikal: Das mitgebrachte Toilettentzelt wurde nicht benutzt.

fanden die Wupperkamele gut ausgebaute Straßen, beeindruckende Landschaften und viele freundliche und hilfsbereite Menschen vor. Den Weg von der Türkei nach Israel mussten die Rallye-Teilnehmer mit dem Flugzeug zurücklegen. Der Landweg war durch den Syrienkrieg versperrt. In Israel gab es reichlich zu sehen: Haifa, Nazareth, das Tote Meer und vor allem die Altstadt von Jerusalem hinterließen bleibende Eindrücke. Dann ging es zum letzten Mal über eine Grenze nach Jordanien. Dort gab es das echte Wüsten-Feeling, was die Wupperkamele in ihren nicht klimatisierten Autos dann auch richtig auskosten konnten.

Siegerehrung mit Kronprinz

Ziel war die Felsenstadt Petra, die zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört, bevor dann das Tote Meer angesteuert wurde, wo im Hotel Crown Palace am 23. Mai die Siegerehrung stattfand. Die wurde von einem Mitglied des jordanischen Königshauses höchstpersönlich durchgeführt. Durch die Anwesenheit des Kronprinzen galt im Hotel Sicherheitsstufe eins. „Das war wie am Flughafen. Jedes Mal wenn man ins Hotel wollte, musste man durch den Sicherheitscheck“, erzählt Thomas Rohde. Am letzten Tag nahmen die sechs Abschied von den Autos, die sie über 8000 Kilometer sicher – mit nur einer Panne – ans Ziel gebracht hatten. Mit Schlüssel und Papieren wurden die Fahrzeuge am Flughafen abgegeben. Das große Abenteuer Orient-Rallye war für die Wupperkamele beendet. Für Stefan Ackermann, Thomas Rohde und ihre Teamgefährten wird es wohl ein einmaliges Erlebnis bleiben. Fazit der beiden: „Eine ganz tolle Sache. Wir sind wirklich froh, dass wir das gemacht haben.“ Besser als Rallyes im Fernsehen zu gucken, war diese Erfahrung mit Sicherheit.

Weiterlesen:
www.wsw.info



Wo sind die sieben Fehler versteckt?

Mitmachen und gewinnen!



Hightech im Designkleid

Genießen Sie rauschfreies Digitalradio ganz ohne Internetverbindung und in erstklassiger Qualität. Mit dem Hama DIR3000 empfangen Sie via DAB+ unzählige Radiostationen. Das Gehäuse aus Holz mit Aluminium-Frontpanel sowie das LCD-Display mit Hintergrundbeleuchtung sorgen für einen besonders hochwertigen Look. Aber es gibt noch mehr: integriertes WLAN, Ethernet-Anschluss, Wi-Fi-Stream-Funktion und vollständige Anzeige der RDS- und ID3-Tags.



**Doppelte Gewinnchance:
Merlin Lenkdrachen-Set
auf www.wsw.info**

Die Gewinner aus der letzten Ausgabe



Susanne und Jürgen Bieg freuen sich über ihren neuen Premium-Holzkohlegrill von Weber.

Auflösung aus dem letzten Heft



Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Stadt

Senden Sie einfach das Bild mit den eingekreisten Fehlern an
WSW-Konzernkommunikation, 42271 Wuppertal.
Einsendeschluss ist der 13. Oktober 2014.

Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Zur Teilnahme berechtigt sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Jüngere Teilnehmer benötigen die Zustimmung eines Erziehungsberechtigten. Ausgeschlossen von der Teilnahme sind Mitarbeiter der WSW und von wppt.kommunikation sowie deren Angehörige.